

Im nämlichen Augenblick trat Eberhard vor die Herrin von Stubenberg, und sich tief verneigend meldete er:

„Soeben kehrt unser edler Herr zurück; er hat nicht einen einzigen Mann verloren, seine Schar rückt in bester Ordnung ein!“

Irmgard stieß einen leisen Schrei der Überraschung und Freude aus, dann eilte sie hinaus in den Burghof, wo sich eben Wulfing von Stubenberg vom Rosse schwang.

„Seid mir gegrüßt, mein Gemahl!“ sagte sie ihn zärtlich umarmend. „Welche Freude, Euch gesund und wohlbehalten wieder zu sehen! Ich war so in Sorge.“

„In Sorge? Warum diesmal mehr als sonst, mein trautes Lieb?“ lachte der Ritter. „Habe ich nicht mein gutes Schwert, deckt mich nicht meine schwere Rüstung, und umgeben mich nicht treue, erprobte Gefährten? Beschirmt von den Mauern dieser Burg kann ich mich nicht sicherer fühlen, als draußen auf offenem Felde; darum beruhigt Euch, meine schöne Gebieterin!“

„Ich war in Sorge um Euch, weil der traurige Anblick, der sich heute meinen Blicken bot, mich daran mahnte, welches herbe Schicksal auch mich zu jeder Stunde treffen kann; ich habe so viele Frauen gesehen, welchen der Krieg den Gatten, so viele Mütter, denen er geliebte Kinder geraubt hat, daß mir das Herz schwer geworden ist davon. Kommt mit mir, die untere Halle ist angefüllt mit Flüchtlingen, welche sich vor der Wut der Ungarn hierher gerettet haben. Kommt, mein edler Herr, ich habe den Armen in Eurem Namen Schutz und Beistand versprochen.“

Wulfing von Stubenberg überließ sein Streitroß der Sorge seines Knappen und folgte seiner Gemahlin nach der großen Halle, wo eben die Vertriebenen dabei waren, ihren Hunger an den von dem Schloßgesinde herbeigebrachten Speisen zu stillen. Ehrerbietig erhoben sich alle. Wulfing begrüßte sie freundlich und herablassend. Er hatte ihnen gute Kunde zu bringen, und bald klärten sich die vergrämten, sorgenvollen Gesichter bei seinen Worten auf. Die Ungarn, welche ihr Wesen in den friedlichen Dörfern getrieben, gehörten zu dem Heere Ulrichs von Seckau, jetzt aber war dasselbe zersprengt und in die Flucht geschlagen. Ritter Wulfing, welcher Bischof Philipp, dem „Erwählten“ von Salzburg, Beistand geleistet gegen seinen Gegner Ulrich, war auch Zeuge gewesen der Niederlage. Er selbst hatte dazu geholfen den Feind, in die Flucht zu treiben, für den Augenblick war der Kampf zu Ende; die armen Flüchtlinge konnten nach ihrer Heimat zurückkehren, ohne eine Wiederkehr der rohen Horden so bald befürchten zu müssen.

Noch lange verweilten Wulfing und Irmgard im Kreise der